

Königsberg, 5. Mai 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 82, 25

Königsberg den 5. May 1761.

Geliebtester Freund,

Wir werden noch ein Jahr zusammen leben. Sie schreiben mir um einen Alkoran, und ich hatte Ihnen schon einen zgedacht. Sale seinen, nämlich, den Arnold aus dem Engl. übersetzt. Sie werden in demselben eine sehr
 30 weitläufige Einleitung finden, die für mich sehr unterhaltend gewesen, und starke
 Noten zum Text. Unserer neuen Dichter wegen, hatte ich Ihnen dies Buch
 zgedacht; gesetzt daß auch sonst nichts darinn wäre, das einen Gelehrten
 reitzen könnte. Daß Hinckelmann eine lateinische Uebersetzung ausgegeben
 weiß nicht, den Grundtext aber, und diesen hab ich schon den Anfang gemacht
 s. 83 vorzunehmen; auch schon versucht in Golii Lexico aufschlagen zu lernen. Ich
 bin sehr glücklich, daß ich alles Geräth, was ich nöthig habe, auf einen Pfiff
 erhalten kann. Der Besitz davon wäre hiesiges Orts unmöglich, sehr kostbar,
 mir überlästiger als das nützlichere Leyhen, das uns den Gebrauch einer
 5 Sache mehr empfiehlt und denselben zugleich befördert.

Hinckelmanns Vorrede zum arabischen Alkorann hat mich ganz begeistert, und ich habe fast Lust bekommen als Untercopist mit einem Abgesandten nach die Turkey zu gehen, ehe ich vierzig Jahr alt würde. Komt Zeit, komt Rath. Können Sie mir wohl einige Nachricht vom Johanne Eliberitano geben, der
 10 mit den Moren verjagt, aus Spanien nach Afrika gieng, zu Fetz fleißig war und darauf einige Jahre durch Asien und Afrika wanderte; auf seiner
 Rückreise zu den Seinigen nach Mauritanien aber nahe der Insel Lotophagite gefangen und dem Pabst Leo X übergeben wurde, und zwey Kardinäle, den Aegidius Viterbiensis, und Hyeron Seripandum; auch den Justinianum
 15 Nebiensem zu Schülern bekam. Dieser Johannes soll der erste Lehrmeister des Arabischen in Europa gewesen seyn; steht aber nicht in der alten Ausgabe des gelehrten Lexici? Ob in der neueren die Sie haben? Daß sehr viele Liebhaber dieser Sprache irrende Ritter geworden ihr zu Gefallen, zeigt der Lebenslauf der berühmtesten Gelehrten in diesem Studio.

Zum Alkorann des Sale habe noch La Combe mit Joachims
 20 Anmerkungen als die nützlichste Uebersetzung dieser kleinen Schrift beygelegt, in der Voraussetzung daß Sie solche noch nicht haben, und dort viel Liebhaber finden möchte. Selbst habe es nicht gelesen. So viel geht mich an in Ansehung des künftigen, was Sie aus dem Buchladen erhalten werden.

NB. Ich werde zugleich besorgen daß einige Defect Bogen aus dem Schauplatz der Natur für den jungen Pastor Rupr. Ihrem Pack beygelegt werden, damit er sie desto sicherer und geschwinder erhält. Sie thäten mir einen
 25 Gefallen, wann Sie dies Selbst bestellen möchten, so bald Sie für nöthig finden hier zu schreiben, daß Sie, Liebster Freund! die Defect

30 Bogen für den Pastor Ruprecht dort erwarten, und an ihn besorgen würden, als wenn der Pastor Rup. Sie selbst darum gebeten hätte. Denn was ein Freund für den andern thut kann man immer verwechseln, wie der Verfaßer der Wolken Elisa Diener mit dem HErrn selbst.

35 Mein Kaltsinn gegen Wagner geht Ihre Angelegenheiten im geringsten nicht an. Es wird mir allemal lieber seyn, wenn Sie unter meinem Couvert an ihn schreiben wollen, als vice versa.

s. 84 Haben Sie schon das Theater des Diderots. Ich habe meinen ganzen Nachmittag gestern an diesem Buch verschwendet, ohne mir es gereuen zu laßen, besonders da mir der zweyte Theil noch ganz fremde gewesen. Die Abhandlung an HE Grimm kann sehr nützlich seyn für einen Schriftsteller, der in der dramatischen Dichtkunst arbeiten will. Man muß das Theater kennen, man muß es verbessern, wenn ein ehrlicher Mann dafür arbeiten will. „Wehe jedem, der sich beschäftigt, wenn seine Arbeiten nicht die Quelle seiner süßesten Augenblicke ist, wenn er sich nicht mit dem Beyfall Weniger befriedigen kann!“ Diderot kennt Regeln, so gut als der beste Schulmeister sie verstehen und mittheilen kann; aber dieser Philosoph sagt wie ein halber Mystiker, 5 daß dasjenige, was unds führen und erleichtern muß, nicht Regeln sind, sondern ein Etwas, das weit unmittelbarer, weit inniger, weit dunkeler und weit gewißer ist. Was für ein Galimathias in dem Mund eines Weltweisen wie Diderot ist. Der kleine Roman des idealischen Menschen, den Ariston von seinem 40 biß zum 55 Jahr die Zeit in seiner Einsamkeit so angenehm 10 vertrieben ist ein kleiner Theaterstreich um den Vorhang seiner Abhandlung fallen zu laßen. Der Hausvater hat mich in einigen Stellen sehr erweicht und gerührt.

Was Leßing von den Fabeln und Diderot vom Drama geschrieben, kann demjenigen sehr zustatten kommen, der die Quellen der Poesie und der 20 Erdichtung weiter entdecken will als diese beyde Schriftsteller sie haben nachspüren können; weil sie das Irrlicht einer falschen Philosophie zur Wegweiserinn gehabt. Um das Urkundliche der Natur zu treffen, sind Römer und Griechen durchlöcherte Brunnen. Von der FarbenTheorie eines Newtons ist noch eine große Kluft biß zur Lehre vom Licht. Meynungen sind bloß vehicula 25 der Wahrheit, und nicht die Wahrheit selbst. Von dieser philosophischen Abgötterey unser Jahrhundert zu überführen, ist unmöglich; kein Wunder, wenn ~~die~~ Aarons und die Hohenpriester des Publici selbst Götzendiener sind.

Unter allen Leidenschaften sind diejenigen, sagt Diderot, die man sich am leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Die 30 Grosmuth, (diese Leyer der Moralisten) verträgt überall etwas Erlogenes und Uebertriebenes. Ihr kennt die Tugend nicht, oder was ihr Grosmuth nennt und dafür gescholten wird, muß selbst eine Lügen seyn. Eine neue Moral, ein neu Sittengesetz, würde also unsern Geschmack, unsere Bühne, unsere Sitten bald ändern, – hiezu gehört aber eine göttliche Gedult und ein Göttlich 35 Ansehen.

Wie gefällt Ihnen dies Gleichnis des Diderots? Die von der
dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der auf ein
s. 85 Mittel sönne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel
nicht nach der Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die
Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch nicht, fährt Diderot fort,
um die Nachbarn; „peinigt nur eure Personen recht, und seyð versichert, daß
5 diese keinen Verdruß haben werden, an dem nicht jene Antheil nehmen.“ Ich
möchte wissen, wie diese Stelle im französischen lautete. Der Autor ist ein gar
zu großer Verehrer des Racine und hat gar zu starke Empfindungen der
Menschlichkeit, als daß man ihm das kalte Blut zutrauen sollte, die Personen
seiner Schauspiele recht peinigen zu können, oder dies Talent dramatischen
10 Schriftstellern im Ernst zu empfehlen, denen an ihrer Kunst mehr gelegen
als an ihrer guten Namen, und den Urtheilen in der Nachbarschaft.

Den größten Prüfungen der Selbstverleugnung ist wohl ein Autor, (im
weitläufigsten Verstande) ausgesetzt. Gehört nicht eine große
Selbstverleugnung dazu ein Stück zu liefern, das durch so feine Empfindungen, durch so
15 flüchtige Gedanken, durch so schnelle Bewegungen der Seele, durch so
unmerkliche Beziehungen verbunden ist, daß es ganz ohne Verbindung
und besonders für diejenige ohne Verbindung zu seyn scheint, die nicht dazu
gemacht sind, in den nemlichen Umständen das Nehmliche zu empfinden.
Seine Arbeit ist für 99 Leser verloren; ~~durch~~ für diesen Verlust aber wird
20 er durch den Gewinn des hundersten getröstet. Was für eine Blindheit gehört
dazu 99 gegen 1 aufzuopfern; ganze Heerden, Schaaren und Völker in der
Irre zu lassen, um mich gegen Individua verdient zu machen. Da heist es wohl
recht: Sapere aude!

Weil Diderot ein Mann von Talenten, und vermuthlich auch von
25 Erfahrungen ist, so bin ich heute ein so weitläufiger Abschreiber gewesen, um dem
Verdruß und dem Vergnügen, daß ich bey Lesung seiner Abhandl. reichlich
genoßen, ein wenig Luft zu machen.

Es fällt mir aber liebster Freund ein, daß diejenigen nicht so einfältig
handeln, die für wenige als die so für viel schreiben; weil es das einzigste Mittel
30 ist die Vielen zu gewinnen, wenn man die Wenigen erst auf seine Seite hat;
so wie auch derjenige Beyfall, zu dem man Zeit und Arbeit, Geschick und
Klugheit nöthig gehabt, ein längeres Leben mehrentheils ~~hat~~ verspricht als
der Ephemeriden ihrer, von dem es oft heist: So ~~gek~~ kommen; so
zerronnen. Die größte Sparsamkeit und Wirtschaft kann ein Kapital des Glücks
35 allein erhalten. Die Furcht Isaaks ist der Segen, den ich mir als Autor
wünschen möchte, wenn es mein Beruf seyn sollte einer einmal zu werden.

Ich danke Ihnen, Liebster Freund, für die Hofnung, die Sie mir machen zu
s. 86 meinen verlorren Blättern. Das Bureau ist das Schaff mit Glas; das
mittelste ist eigentl. was ich das Schreibefach genannt haben sollte. Da muß es
liegen. Jetzt werden Sie mich verstehen. George B. . ist der beste Kanal, den
Sie wählen können. Grüßen Sie ihn bey Gelegenheit zugl. herzlich von mir,

5 und ersuchen ihn, daß er mich nicht vergeßen soll. Er soll sich um nichts als
seinen Handel bekümmern; für Wissenschaft würde ich so sorgen, daß ich ihm
zeitig genug so viel überlassen könnte, als er Lust und nöthig hat. Von der
Stelle, die Sie sich erinnern, ist keine Spur mehr in meinem Gedächtnis; weil
mir die ganze Wendung meiner Gedanken über diesen Gegenstand verflogen.
10 Ich erwarte desto mehr von der Erneuerung derselben.

Am heil. Abend vor Himmelfarth schickte Prof. Teske zu mir und ließ mich
zu sich bitten. Ich ließ mich entschuldigen, weil ich mit der Post zu thun hatte,
und nach Kurland schrieb. Freytags ließ mich frühe anmelden, wo man sich
meinen Besuch gleich gefallen ließ, zu dem ich schon fertig war. Ich wurde
15 sehr höflich, außerordentl. gütig aufgenommen. Man that einen kleinen
Antrag an mich, ob ich Lust hatte zween junge HE. auszuführen. Weil man aber
eine Fertigkeit im franz. in mir zum voraus setzte, so hob diese Bedingung
gleich eine weitere nähere Erklärung über diese Sache auf. Man redte mir
Wunder von dem Hause vor, die mir lächerlich waren, und meine Neugierde
20 unterdrückten, an statt solche zu reitzen. Aus dem ganzen Schwunge des
Vortrages leuchteten Nebenabsichten hervor, daß man mich kennen wollte, und
daß man an mir denken wolle, wenn ich Lust hätte. Das Gespräch fiel auch
unerwartet auf die Religion, wo ich die zehn Gebote und Luthers
Katechismus recht sehr anprieß. Ich war munterer als gewöhnlich, und schien einige
25 bessere Eindrücke von mir zurück zu laßen, weil man mir auf der Treppe noch
nachrief: Seyn Sie mein Freund. Und so hatte die Komödie ein Ende, und
gieng mit meiner Rolle recht sehr zufrieden weg, weil ich mit andern
Ahndungen hingegangen war, und meine Ruhe öfters darüber verliere, daß ich sie
allzu sehr liebe.

30 Dergl. kleine Auftritte sind mir sehr angenehm und so unbeträchtlich sie
aussehen, so sehr interessiren Sie mich, weil eine Einbildungskraft, die eine
gute Kupplerinn ist, aus der Verbindung solcher zufälligen Kleinigkeiten
glückliche Wirkungen hervorzubringen sucht. Nichts geschieht umsonst;
hingegen alles muß zu unserm Besten dienen. Zwey Grundsätze die fruchtbarer
35 sind als das Princip. Contradict. und rat. suffic. für einen Menschen, der auf
der Welt leben und denken soll, weil er Leib und Seele dazu bekommen hat.
Vielleicht künftig mehr von Neuigkeiten.

s. 87 Um Treschos Autorschaft bekümmere mich nichts. Die Zuschrift einer
Osterpredigt von seinem Busenfreunde ist ein eigen Zwitterding von
zärtlichen Gefühl. Man hat mir gesagt, daß seine Versuche im Denken und
Empf. Ihnen, liebster Freund, Krick. und Bor. zugeeignet. Das
5 assortissement wäre nicht anständig. Doch wählen und urtheilen ist ein ander Ding
als Denken und Empfinden. Daher ist es mir lieb in keiner andern als
solchen Verbindung mit dergl. schönen Geistern zu stehen, ~~als~~ wo ich
Ihnen so nah kommen darf als nöthig und ich sie von mir so entfernt
halten kann, als ich will.

10 Wolson war eben hier seines Bartes wegen und hat mir einen Gruß

aufgetragen. Mehr weiß nichts von ihm weil ich seit langer Zeit keinen Umgang mit ihm gehabt.

Da ich Ihnen GeEhrtester Freund, von meinen Arbeiten Schritt vor Schritt Rechenschaft gebe; so erfordert es das Recht der Wiedervergeltung mich auch an den Ihrigen Antheil nehmen zu lassen. Sie beurtheilen mich schlecht, wenn
15 Sie mir keinen Geschmack an Schularbeiten zutraun, da ich den Werth derselben mehr als die gelehrtesten Abhandlungen schätze. Jene nützlicher zu machen, Geist Leben und Farben ihnen zu geben ist auch mein Wunsch und würde das Ziel meines Ehrgeitzes seyn. Sie wären Meister von Ihrer Bühne
20 und es käme auf Sie an durch Ihre Kinderspiele den Geschmack größerer Theater zu verbeßern. Sobald Sie dieser Bestimmung Genüge thun werden; erlaub ich es Ihnen, liebster Freund, Ihre Schularbeiten dem Urtheil jener berühmten Gesellschaft nicht nur zu unterwerfen, sondern auch Trotz zu biethen. Anders aber nicht. Kann ich es als ein Patriot verschmerzen, daß einer
25 meiner nächsten Freunde eine der grösten Zünfte in Deutschland so schnöde hintergehen und zum Ceremonieschmause nichts als aufgewärmten Kohl auftischen will. Que faire? fragen Sie mich. Wo nichts ist, da hat der Kayser sein Recht verloren. Würde nicht ihr Amt Ihnen ein Testimonium paupertatis gern unterschreiben. Armuth vergiebt man; aber der Bettelstoltz ist eine Sünde
30 gegen den Staat, worinn kein Kamerad dem andern den Rücken halten muß. Arm ist er nicht, meine Herren! aber faul ist er. Sein Hercules in bivio ist eine Fabel, die er auf sich selbst dichtet. Seine Declamation gegen die Faulheit wird nichts als eine Gegenceremonie seyn, die er seinen Schülern auslernen wird. Ich sehe die Ruthe mit Flittergold im Geist, die für dies
35 Ungeheuer fertig liegt, das durch ihr Schmackostern noch mehr in seinem Muthwillen gestärkt werden wird. Lachen Sie nicht, wenn ich meine Herren! vermöge einer Ideenaßociation, an jene Stutzer denke, die ihren knotichten
s. 88 Stäben die Allmacht jener Keule zutrauen, von der man so grobe Lügen gedichtet, daß man sie mit Händen greifen kann.

Soll man Riesenhelden Kindern zum Muster machen? Das thut kein Christian, der schlecht und recht ist und für die Einfältigen schreibt. Herkules
5 weiser Muth in bivio war der erste Schritt, der ihm den Weg in die Wolken eröffnete. Alle seine übrige Ebentheuer waren nichts als natürl. Corollaria dieses kindischen Anfanges. Soll man aber Kinder in die Wolken führen? Wenn es Herkules geglückt hat: so geht nach Kinder! Beßer in die Wolken, als in eine Grube wo kein Waßer ist – –

10 Wo war ich? Auf der Bühne der Alten, da man Masken und Sprachröhre nöthig hatte, die unsere wohl entbehren können. Vergeben Sie mir diese kleine Episode, wenn Sie aufgeräumt sind. Einem Kenner ist ein roher Diamant schätzbarer als ein geschliffener böhmischer Stein. Mein freundschaftlicher Rath wäre also, liebster Freund, noch Gedult zu haben, nicht zu eilen, auf
15 fruchtbare Augenblicke zu warten, die nicht ausbleiben werden. Es würde mir lieb seyn, wenn wir uns ein wenig über die Schulbücher noch unterhalten

können. Der erste Einfall dazu wird mir gelegen seyn – –

20 Ich habe über einen Monath an einem Schnupfen gearbeitet, der mir
bisweilen den Kopf spalten will; sonst befinde mich leidlich, und gewinne
vielleicht dadurch an meiner übrigen Gesundheit.

Ihr jüngster HE Bruder aus Kurl. hat mir geschrieben. Die gute
Gelegenheit gab mir den Vortheil an die Hand seinen Brief mit der ersten Post zu
beantworten. Ich habe meine Schreibart so eben als mögl. zu machen gesucht
und eine einfältige Specification meines Tagewerkes ihm mitgetheilt. Nehmen
25 Sie seiner ein wenig wahr – – – und behalten Sie diese Vertraulichkeit eines
guten Freunds vor sich. Gott gebe Ihnen Glück und Segen zu allen Ihren
Arbeiten, laße alles zu Seiner Ehre und zum wahren Nutzen des Nächsten
gedeyhen. Erst muß das Korn verfaulen, ehe es fruchtbar werden soll. Lästern
Sie meine Parrhesie nicht; sondern laßen sich zu einer gleichen gegen meine
30 Thorheiten aufmuntern. Ihren Wink in Ansehung der GeEhrten Mama werde
zu Nutze machen. Komt Zeit, komt Rath. Mein Vater grüßt Sie herzl. Ich
umarme Sie und Ihre liebe Hälfte, und ersterbe Ihr treuer Freund

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (68).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 80–88.
ZH II 82–88, Nr. 206.

Zusätze ZH

s. 492 *HKB 206 (88/33): Lindner: Parenthysus Kollers nicht Gallsucht nicht
Verachtung. Windbeuteley. Urtheil? nicht sondern bon sens d. besch.
Vernunft.
Ingressio der Leidenschaft.*

Textkritische Anmerkungen

84/6 Arbeiten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): Arbeit

85/20 hundersten] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): hundertsten

84/13 den Ariston] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): der Ariston

Kommentar

- 82/28 Sale seinen] Sale, *The Koran translated into English*
- 82/33 Hinckelmann] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 83/1 Golii Lexico] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*
- 83/6 Hinckelmanns Vorrede] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 83/9 Johanne Eliberitano] Johannes Eliberitanus
- 83/10 Moren verjagt] Mit der Eroberung Granadas 1492 durch die Reconquista wurden die letzten Mauren aus Spanien vertrieben.
- 83/12 Lotophagite] Isle de Gerbes, Insel bei Sirte in Tunesien.
- 83/13 Leo X] Giovanni de' Medici. Ab 1513 Papst (1475–1521)
- 83/14 Aegidius Viterbiensis] Aegidius Viterbiensis (1469–1532), Bischof von Viterbo
- 83/14 Hyeron Seripandum] Girolamo Seripano (1493–1563), Erzbischof von Salerno
- 83/14 Justitianum Nebiensem] Augustino Nebiense Justiniani (Pantaleon Giustiani) (1470–1536), Bischof von Nebbio
- 83/17 gelehrten Lexici] vmtl. besaß H. die zweibändige Ausg. (1733) von Jöcher, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*
- 83/20 Alkorann des Sale] Sale, *The Koran translated into English*
- 83/20 La Combe mit Joachims Anmerkungen] La Combe, *Histoire des révolutions de l'empire de Russie* (Paris 1760).
- 83/25 Defect Bogen] mangelhaftes Exemplar
- 83/26 Schauplatz der Natur] Pluche, *Spectacle de la nature*
- 83/26 Pastor Rupr.] Johann Christoph Ruprecht
- 83/33 wie der Verfaßer der Wolken ...] Hamann, *Wolken*, N II S. 105,3–6, ED S. 59
- 83/34 Wagner] Friedrich David Wagner
- 83/37 Theater des Diderots] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*
- 84/3 Abhandlung an HE Grimm] »Von der dramatischen Dichtkunst. An meinen Freund Herrn Grimm«, in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 231–480
- 84/5 „Wehe jedem ...“] Ebd., S. 233
- 84/12 Galimathias] unverständliches, verworrenes Gerede
- 84/12 Ariston] Ebd., S. 470–480
- 84/16 Hausvater] Diderot, *Le Pere de Famille*. Übers. von Gotthold Ephraim Lessing in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 3–228
- 84/18 Leßing von den Fabeln] Lessing, *Fabeln*, vgl. HKB 180 (II 17/21)
- 84/23 durchlöcherter Brunnen] Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II, S. 209,18, ED S. 198
- 84/23 Newtons] Isaac Newton
- 84/27 Aarons] Verfertiger des goldenen Kalbs, 2 Mo 32
- 84/28 sagt Diderot] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S. 401: »Unter den Leidenschaften sind diejenigen, die man sich am leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Dahin gehört die Großmuth; die überall etwas Erlogenes und Uebertriebenes verträgt.«
- 84/36 Gleichnis des Diderots] Ebd., S. 339: »Die von der dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der indem er auf Mittel sänne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel nicht nach dieser Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch doch nicht um die Nachbarn; peiniget nur eure Personen recht, und seyd versichert, daß diese keinen Verdruß haben werden, an dem jene nicht Antheil nehmen!«

- 85/6 diese Stelle im französischen] Diderot, *Le Pere de Famille*, S. 83f.: »Eh laissez-là les voisins; tourmentez vos personnages, & soyez sûr que ceux-ci n'éprouveront aucune peine que les autres ne partagent.«
- 85/7 Racine] Jean-Baptiste Racine, vgl. bspw. Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S. 402: »Wie man mit vieler Arbeit eine Scene machen kann, wie sie Corneille gemacht hat, ohne selbst ein Corneille zu seyn, das kann ich begreifen: aber nie habe ich es begreifen können, wie man eine Racinische Scene machen kann, ohne selbst ein Racine zu seyn.«
- 85/23 Sapere aude!] Hor. *epist.* 1,2,40 f.: »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!«
- 85/33 Ephemeriden] schnell wechselnde Konstellationen von Himmelskörpern
- 85/35 Furcht Isaaks] 1 Mo 31,42
- 86/1 verlorne Blättern] vgl. HKB 204 (II 78/15)
- 86/1 Schaff] Gestell
- 86/3 George B.] George Bassa
- 86/11 vor Himmelfarth] Donnerstag, 29. April
- 86/11 Teske] Johann Gottfried Teske
- 86/34 zu unserm Besten dienen] Röm 8,28
- 86/35 Princip. Contradict. und rat. suffic.] Grundlagen der formalen Logik: Princip.[ium] Contradict.[ones] = Satz vom Widerspruch; rat.[io] suffic.[iens] = Satz vom zureichenden Grund
- 87/1 Treschos Autorschaft] Sebastian Friedrich Trescho
- 87/2 Osterpredigt] nicht ermittelt
- 87/4 zugeeignet] Die Zuschrift in Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden* ist Johann Gotthelf Lindner, Samuel Krickende und Ludwig Ernst v. Borowski zugeeignet.
- 87/5 assortissement] Zusammenstellung
- 87/10 Wolson] Johann Christoph Wolson
- 87/28 Testimonium paupertatis] Bescheinigung über Mittellosigkeit
- 87/31 Hercules in bivio] dt. Herkules am Scheidewege, ein Stück aus Lindner, *Schulhandlungen oder Redeübungen*. Herakles muss sich zwischen einem mühelosen, aber moralisch verwerflichen und einem beschwerlichen, aber tugendhaften Lebensweg entscheiden.
- 87/35 Schmackostern] Osterbrauch, bei dem sich junge Männer und Frauen gegenseitig mit Weidenruten schlagen.
- 88/4 Christian] Christian Folgsam aus Lindners einleitender Geschichte in Lindner, *Albert*; vgl. HKB 204 (II 80/22)
- 88/5 Wolken] Herkules wurde in seiner Todesstunde von einer sich herabsenkenden Wolke in den Himmel aufgenommen.
- 88/6 Corollaria] Folgesätze
- 88/9 Grube] 1 Kön 18,35
- 88/13 böhmischer Stein] Quarz
- 88/21 Bruder] Gottlob Immanuel Lindner, Brief nicht ermittelt
- 88/28 Erst muß das Korn ...] Joh 12,24
- 88/29 Parrhesie] griech. παρρησία, Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit
- 88/30 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 88/32 liebe Hälfte] Marianne Lindner

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.